

Eine Geschichte von Häusern, Bäckern und Wirten

Von den verschwundenen Wirtschaften Brodlaube und Trotte

Bei meinen Nachforschungen nach verschwundenen MuttENZer Gasthäusern kam auch die Foto zum Vorschein, welche die «Wirtschaft & Bäckerei zur Brodlaube W. Müller-Eglin» zeigt. An

Foto (unten links) zu sehen ist. Über den Bäcker und Wirt Wilhelm Müller konnte das Folgende in Erfahrung gebracht werden.

Von Karl Bischoff

eine Wirtschaft namens Brodlaube erinnern sich heute auch die alteingesessenen MuttENZer nicht mehr, aber an die «Trotte», welche unzweifelhaft als Nachfolgerin der «Brodlaube» erkannt wurde.

Nun: Im ehemaligen Restaurant Trotte ist sicher von den «alten» MuttENZern mancher Schoppen Wein getrunken worden. Heute befindet sich in der Liegenschaft Hauptstrasse 57 die Bäckerei-Konditorei Jauslin. Dass der Bäcker Wilhelm Müller seine Wirtschaft Brodlaube nannte, verwundert nicht. Warum sie aber später zur «Trotte» wurde, soll später erklärt werden. Hier sei lediglich festgehalten, dass die «Brodlaube» in einer ehemaligen Werkstatt eröffnet wurde.

Aus einer Werkstatt wurde ein Restaurant

Am 3. März 1899 hat der ledige Bäcker Wilhelm Müller in MuttENZ die Parzellen A 662, 663 und 664 von Emil Burkhardt, Wagner, erworben. Diese Liegenschaften mit der Bezeichnung Unterdorf Nr. 383 sind im Brandlagerbuch 1900-1911 wie folgt beschrieben:

Wohnung, Werkstätte, Schopf, 2 Stock, 6 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden und 1 Küche, 1/2 Stein 1/2 Riegel, angebaut an A.

A: Schopf und Laube von Holz, auf Pfosten, angebaut an 383 mit Verbindung, ad 383: Aus Werkstätte: 1 Wirtschaftslokal, 1 Zimmer und 1 Küche erstellt und das übrige teilweise verändert. Damit war offensichtlich die Vorschrift des § 7 des Wirtschaftsgesetzes von 1889 erfüllt, welcher zur Führung einer Wirtschaft wenigstens ein - zweckentsprechendes, ausschliesslich dem Wirtschaftsbetrieb dienendes - Lokal verlangte. Der Gesuchsteller selbst hatte nur in bürgerlichen Ehren und Rechten zu stehen und einen guten Leumund zu besitzen, eine Wirteprüfung war damals noch nicht erforderlich.

Bereits im Oktober 1897 hatte der Landarbeiter Jakob Ramstein-Ehsam für das Haus von Emil Burkhardt ein Wirtschaftsgesuch eingereicht, welches vom Gemeinderat befürwortet wurde. Über das Schicksal dieses Gesuches ist aber weder im Protokoll des Gemeinderates noch des Regierungsrates etwas zu lesen.

Hingegen erteilte der Regierungsrat dem Bäcker Wilhelm Müller für das Jahr 1900 die Bewilligung zur Führung einer Gastwirtschaft in MuttENZ. Damit steht der Beginn von «Wirtschaft & Bäckerei zur Brodlaube» fest, wie sie auf der etwa 1908 aufgenommenen

Wilhelm Müller – ein unternehmungsfreudiger Wirt

Der Bäcker Friedrich Wilhelm Müller wurde 1874 geboren, stammte aus dem aargauischen Unterkulm und verheiratete sich im Jahr 1900 mit der MuttENZerin Emma Eglin, einer der drei Töchter von Johann und Karolina Eglin-Ramstein. Emma und ihre Schwestern waren Cousinen unseres bekannten Dorfhistorikers Jakob Eglin. Die beiden Kinder von Wilhelm Müller, Hans (geboren 1905) und Martha (geboren 1909), verloren ihre Mutter schon 1911, erhielten aber noch im gleichen Jahr eine Stiefmutter, als ihr Vater Elisabeth Börlin, die Tochter von Johann und Anna Börlin-Brügger, heiratete. In der zweiten Ehe wurde 1915 Anna geboren. Wilhelm Müller ist im 68. Lebensjahr 1942 in MuttENZ gestorben.

Wilhelm Müller war offensichtlich ein unternehmungsfreudiger Mann, der immer Neues anstrebte. Im Jahr 1919 wechselte er von der Brodlaube in das Restaurant Birsbrücke (1997 abgebrochen) und bewarb sich 1926 um das Wirtepatent für den projektierten Neubau «Steinebruggli», und zwar durch Übertragung des Patents auf den Rosengarten an der Bahnhofstrasse, welcher ebenfalls schon viele Jahre verschwunden ist. Der Regierungsrat lehnte zunächst ab, bewilligte aber nach einem Augenschein die Übertragung unter der ausdrücklichen Bedingung, dass die Wirtschaft zum Rosengarten auf 1. Juli 1927 einzugehen habe. Anstatt ein Restaurant zum Steinebruggli wurde nach der Eröffnung der einstigen Radrennbahn am 5. Mai 1927 dann das Restaurant Rennbahn gebaut, der Vorgängerbau des heutigen Restaurants mit dem gleichen Namen. Die hölzerne Radrennbahn ging allerdings nach einer kurzen sportlichen Karriere in Konkurs und wurde 1936 abgebrochen. Das Restaurant aber wurde damals von Wilhelm Müller ersteigert.

Zurück zur «Brodlaube»: häufiger Wechsel

Im Jahr 1919 verkaufen Wilhelm und Elisabeth Müller-Börlin die Parzelle 662 von 135 m² mit Wohnhaus Nr. 354 samt Wirtschafts- und Bäckerei-Inventar (geschätzt auf Fr. 7574.30) sowie die Parzelle 663/664 (Anteil 548 m²) an Konrad Hoog-Zimmermann, von Obergösgen, in Olten, und dieser kaum ein Jahr später an Karl Locher-Hubacher, von Hasle/BE, in Walkringen/BE. In diesen beiden Kaufverträgen ist auch festgehalten: Das Durchfahrtsrecht zwischen den Häusern 354 und 355 (der nördlichen Nachbarliegenschaft Parzelle 661) soll in seiner bisherigen Breite zu Benutzung und Unterhalt von beiden Parteien offen bleiben, laut Fer-

tigung vom 3. März 1899 mit der Erweiterung, dass sich das Durchfahrtsrecht gemäss Fertigung vom 4. März 1908 bis an den westlich gelegenen Fussweg erstreckt.

1923 werden diese Liegenschaften mit Wirtschaft und Bäckerei Nr. 354 von August Albert Parisel und Jeanne Marie geborene Lüpfer, in Basel, erworben. Diese neuen Eigentümer gehen aber (wie man so sagt) bereits 1925 in Konkurs. An der amtlichen Gant vom 9. September 1925 wird die Grundbuchnummer 190 mit 338 m² Gebäude und Hofraum und 347 m² Garten samt Wohnhaus Nr. 57, Bäckerei und Wirtschaft an der Hauptstrasse und Schweinestall Nr. 57a an Arnold Jauslin-Brüderlin, von und in MuttENZ, versteigert. In der Schätzungsurkunde vom gleichen Tag wird die andere Bezeichnung wie folgt erklärt: Die neue Grundbuchnummer ist aus den alten Kataster Nrn. 662: 135 m² und 663/664: 548 m² (Bannvermessung) hervorgegangen.

Neue Hausnummern

Schon im Jahr 1899 hatte der Gemeinderat die Verwaltung der Brandlagerkasse «in Rücksicht auf die fortwährende bauliche Entwicklung unserer Ortschaft» ersucht, auf den bevorstehenden Jahreswechsel eine neue Hausnummerierung vorzunehmen. Finanzdirektion und Regierungsrat entsprachen dem Gesuch. Es wurde dann mit dem Gemeinderat vereinbart, die Ortschaft in zwei Abteilungen auszuscheiden: links und rechts des Dorfbaches bzw. der Bahnhofstrasse.

1924 wurde sodann die eidgenössische Grundbuchordnung eingeführt, und es gab wieder neue Hausnummern. Diesmal wurde bei jeder Strasse (vom Dorfzentrum aus) mit der Nr. 1 links bzw. Nr. 2 rechts begonnen, so wie es heute üblich ist. Am 30. Juli 1924 setzte der Gemeinderat den Preis für die neuen Gebäudenummern auf 1 Franken fest. «Dieselben sollen in nächster Zeit durch den Ortspolizisten vertragen werden. Er hat gleichzeitig die Eigentümer darauf aufmerksam zu machen, dass diese innert 14 Tage an ihr Gebäude anzuschlagen seien.» Damit sind wir bei für uns heute klaren Grundbuch-Verhältnissen angelangt. 1953 ging die Liegenschaft an die Erbengemeinschaft Lina Jauslin-Brüderlin und 5 Kinder, 1964 durch einen Ausscheidungsvertrag an den Sohn Ernst Jauslin-Rudin und 1965 an dessen Ulrich Jauslin, den heutigen Besitzer der Konditorei-Bäckerei.

Die weiteren Inhaber des Wirtschaftspatentes

Vor der Versteigerung im Jahr 1925 hatte das Konkursamt Arlesheim die Witwe Meyer-Sieber mit der Weiterführung von Wirtschaft und Bäckerei bis Versteigerung beauftragt, offenbar



Die Bäcker- und Wirtfamilie Müller-Eglin vor der «Brodlaube» ungefähr im Jahre 1910 mit 1905 geborenem Sohn Hans und der noch nicht zweijährigen Tochter Martha. Den Coiffeur Schaub gibt es nicht mehr. Man beachte aber den Hinweis Gartenwirtschaft an der Hausmauer im 1. Stock.

um die Verluste zu verringern bzw. nicht noch mehr Verluste entstehen zu lassen. Bereits am 2. Oktober 1925 übertrug der Regierungsrat das Patent auf Hans Widmer-Gerster, Neu-Allschwil.

Drei Jahre später, am 25. Juni 1928, bringt Arnold Jauslin-Brüderlin dem Gemeindepräsidenten schriftlich «zur gefälligen Kenntnis, dass zwei meiner Söhne ab 1. Juli d. J. die bis anhin an Herrn Widmer-Gerster verpachtete Wirtschaft und Bäckerei an der Hauptstrasse übernehmen werden, und ersuche Sie, für die Übertragung des Wirtschaftspatentes an Walter Jauslin, geboren am 29. August 1906, ledig, und Ernst Jauslin, geboren am 2. Dezember 1907, besorgt sein zu wollen». Schon am folgenden 3. Juli bewilligte der Regierungsrat die Übertragung des Wirtschaftspatentes auf Walter und Ernst Jauslin.

1933 erstmals Wirtschaft zur Trotte

Nach der Übernahme durch Walter und Ernst Jauslin wurden wahrscheinlich Wirtschaft und Bäckerei vorerst namenlos weitergeführt. Erst im kantonalen Verzeichnis von 1933 heisst ihre Wirtschaft «zur Trotte». Warum und woher dieser Name? Nun: Es ist sehr zu vermuten, dass sich die Brüder Jauslin beim MuttENZer Dorfhistoriker Jakob Eglin nach der Vorgeschichte ihres Hauses erkundigt haben. Und dieser hat offensichtlich im Brandlagerbuch von 1807 die Nr. 202: Jakob Pfirter sel. Haus, Scheune, Stall, alles Stein 4500 Fr. eine Trotten bei der Behausung, alles Stein, 450 Fr. mit den Häusern bzw. Liegenschaften der Jauslin identifiziert. Diese werden allerdings gemäss den Aufzeichnungen von Jakob Eglin schon früher erwähnt: 1528 im Besitz der St.-Erasmus-Kaplanei des Basler Münsters, 1540 im Spitalverein und 1775 im Kirchenverein.

Zu finden ist das aus der Häuserzeile des Unterdorfes bis fast zur Strasse vorstehende Haus jedenfalls schon auf der Skizze, welche 1678 Georg Friedrich Meyer vom «Dorff MuttENZ» angefertigt hat. Wann allerdings aus der 1807 erwähnten Trotte die 1899 von Wilhelm Müller gekaufte und zur Wirt-



Die Wirtschaft und Bäckerei zur Trotte vor dem Jahr 1933. Links der Wirt Walter Jauslin, rechts der Bäcker Ernst Jauslin.

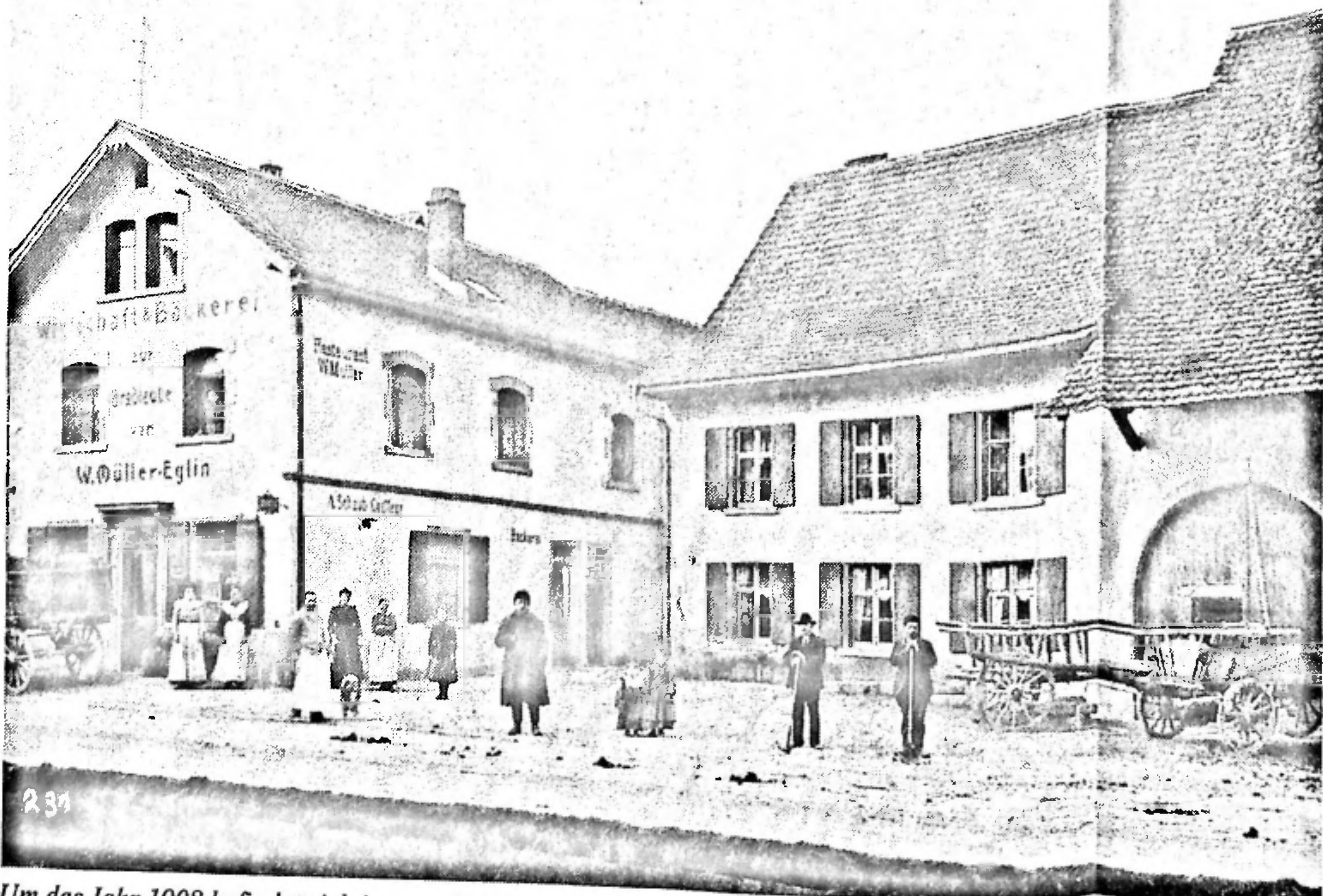
schaft umgebaute Werkstätte geworden ist, wäre noch zu erforschen.

Jauslin als Wirtsleute

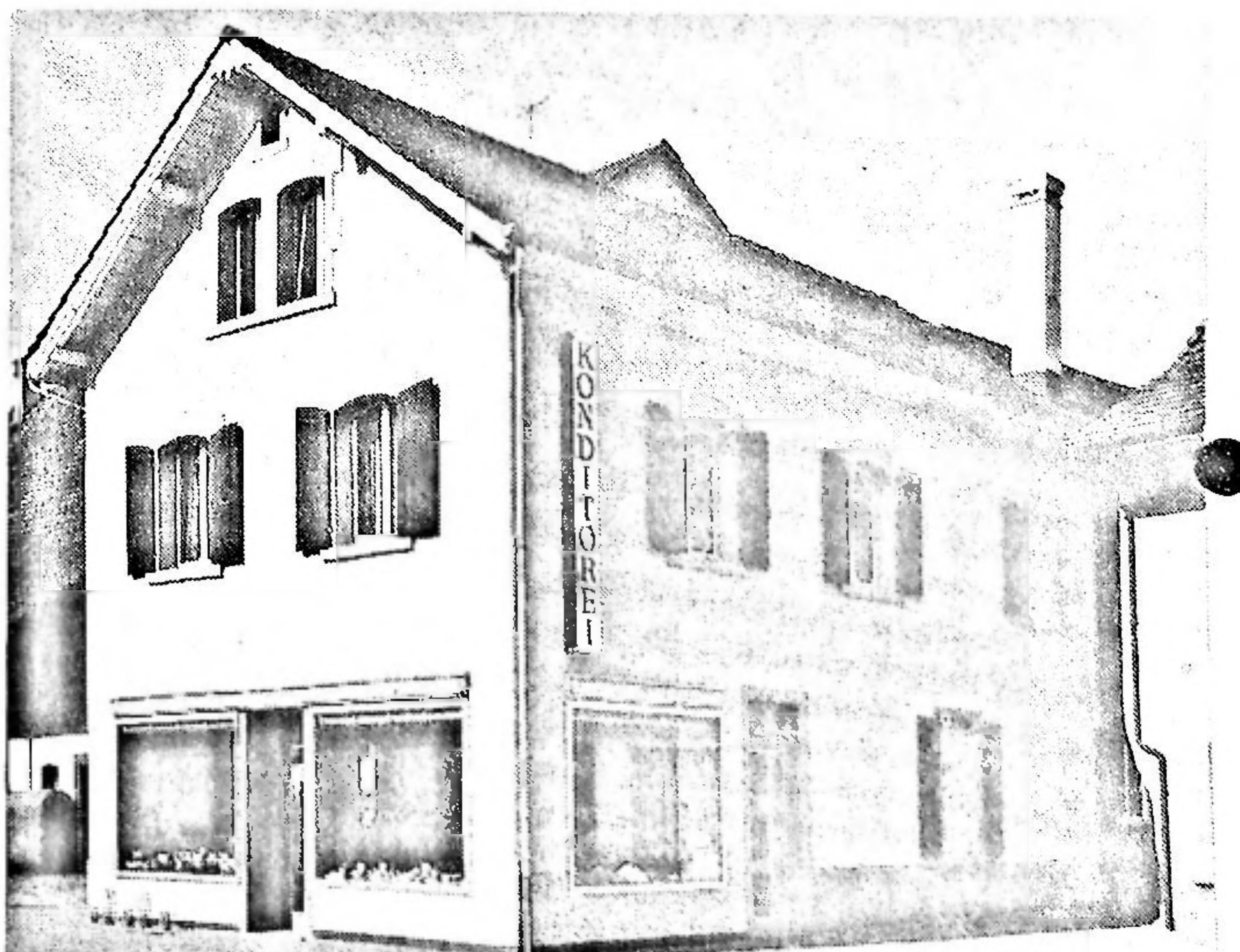
Die «Trotte» wurde später von Walter Jauslin bis 1946 allein weitergeführt und dann an verschiedene Frauen verpachtet, bis im Jahr 1965 die Wirtschaft aufgegeben wurde und Ulrich Jauslin eine grössere Bäckerei-Konditorei einrichten liess.

Die «Trotte» lebt heute nur noch in den Erinnerungen der älteren MuttENZer. Die Brüder Jauslin der «Trotte» waren allerdings nicht die einzigen Wirte und Bäcker namens Jauslin. Zu erinnern ist an den ersten «Salmen»-Wirt, den Bäcker Adolf Jauslin (1847-1893), und an Daniel Jauslin (1828-1866), welcher ebenfalls an der heutigen Hauptstrasse eine Bäckerei (und vielleicht auch eine Wirtschaft) betrieben hat.

Die Bilder wurden freundlicherweise vom Ortsmuseum zur Verfügung gestellt.



Um das Jahr 1908 befindet sich im westlichen Unterdorf nicht nur die Wirtschaft & Bäckerei zur Brodlaube, sondern auch ein Coiffeur A. Schaub, der im Hinterhaus eingemietet war. Rechts im Bild befindet sich heute das Café Kreisel.



Die Konditorei Jauslin nach der Aufgabe der Gastwirtschaft, frisch herausgeputzt und mit grossen Schaufenstern